

Nussknacker aus Fernost: Das Erzgebirge zürnt

Weihnachtsfiguren aus China sorgen im Erzgebirge für Aufregung: Die heimischen Kunsthandwerker sehen ihre Existenz durch Billigware bedroht.

VON ERIK NEBEL (DPA)

Es ist eigentlich so wie immer: Die Schwibbögen leuchten hinter Fensterscheiben, Räuchermännchen und Nussknacker bevölkern die Stände der Weihnachtsmärkte, auf den Plätzen drehen sich riesige Pyramiden – die Städte und Dörfer des Erzgebirges präsentieren sich in festlichem Weihnachtsglanz. Doch hinter der idyllischen Fassade kocht die Volksseele. Seit der Unternehmer Johannes Schulte aus dem Emsland mitten im sächsischen Seiffen, der heimlichen Hauptstadt des erzgebirgischen Kunsthandwerks, seine in China hergestellten Weihnachtsfiguren zu Billigpreisen verkauft, tobt im deutschen Weihnachtswunderland ein Kulturkampf.

Die Konkurrenz aus Fernost ist den traditionellen Kunsthandwerkern im Erzgebirge seit Jahren ein Dorn im

Auge. „Die Imitate machen uns schwer zu schaffen“, sagt der Geschäftsführer des Verbandes der Erzgebirgischen Kunsthandwerker, Wolfgang Uhlmann. Immer schneller laufe die Plagiatmaschine in China. „Neue Figuren, die wir erst im Frühjahr auf Messen vorgestellt haben, sehen wir jetzt schon als Billigprodukte aus Fernost wieder in den Supermärkten.“

Die Erzgebirgler sehen sich im Recht und verweisen darauf, schon mehrere Plagiatsprozesse unter anderem gegen Schulte gewonnen zu haben.

Dass es nun diese deutlich billigeren Produkte direkt vor der eigenen Haustür der Erzgebirgler gibt, hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Der Widerstand formiert sich. Bei einer Online-Unterschriften-Aktion haben sich seit September nach Angaben des

Verbandes der Erzgebirgischen Kunsthandwerker 5000 Unterstützer eingetragen.

Nicht immer verläuft der Protest so friedlich. Kurz nach der Geschäftsöffnung im September warfen Unbekannte mit einem Stein die Frontscheibe des Autos von Johannes Schulte ein. Er ist im Erzgebirge eine unerwünschte Person.

Um den Protest in legale Bahnen zu leiten, starten die Erzgebirgler nun eine neue Kampagne. Unter dem Motto „Original statt Plagiat – Deutsche Handwerkskunst“ wollen sie ein deutliches Zeichen setzen. Ein plakatives Logo ist bereits entwickelt. Es soll in den Geschäften des Erzgebirges für jeden sichtbar machen, wo es nur Produkte aus der Region gibt. „In Deutschland gibt es das Recht auf Gewerbefreiheit, das können wir niemandem verwehren. Also müssen wir uns auf andere Weise wehren“, sagt Seiffens Bür-

germeister Wolfgang Schreiter. „Wir haben Angst um unsere Existenz“, sagt Ringo Müller, der einen Familienbetrieb in der vierten Generation führt. Wie viele andere sieht er Schulte als Trittbrettfahrer, der den Ruf des Erzgebirges ausnutzen wolle. „Unsere Kampagne soll auch ein Zeichen gegen die Globalisierung sein“, sagt Müller.

Der niedersächsische Unternehmer kann die Aufregung nicht nachvollziehen. „Einerseits beklagen alle hier die Globalisierung, andererseits exportieren sie kräftig in alle Welt“, sagt Johannes Schulte. Er will in Seiffen eine eigene Produktion aufbauen und bis zu 20 Arbeitsplätze schaffen.

Ringo Müller wertet das als weiteren Angriff auf die 400-jährige Kunsthandwerkstradition im Erzgebirge. Seiner Ansicht nach will Schulte die Musterfertigung dazu nutzen, Prototypen abzukupfern, die dann in China in Serie nachgebaut und wieder im Erzgebirge als angeblich erzgebirgische Produkte verkauft werden sollen. Schulte zeigt sich kampfbereit: Gegen die Plagiats-Kampagne will er rechtlich vorgehen.

Echtes Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge ist auf dem Bad Schwartauer Weihnachtsmarkt vom 8. bis zum 17. Dezember zu sehen. Geöffnet ist diese im Norden größte Präsentation am 8. Dezember von 13 bis 18 Uhr und danach von 10 bis 18 Uhr in der Krummlandhalle (Schulstraße).



Echter Nussknacker aus dem Erzgebirge. Foto: DPA